

# Echte Funde, wahre Geschichten

In einem 212 Jahre alten Bauernhaus in Hellingen treffen sich Hobbyhistoriker und Archäologen zum Forschen

VON ANNE HEINTZ

**Wer in den Gemäuern der Stiftung Linster-Weydert einen Blick in die Vergangenheit wagt, wird von archäologischen und historischen Schätzen nur so überhäuft. Sie ist eine wahre Fundgrube für wertvolle Artefakte und erinnert an die düstere Zeit des Zweiten Weltkrieges.**

Die alten Mauern des Bauernhauses der Familie Linster-Weydert in Hellingen sprechen Bände. Hier wimmelt es nur so von Geschichten aus Epochen, die bis zu 200 000 Jahre zurückliegen. In jeder Ecke des Bauernhofgeländes kommen Spuren und Zeugnisse aus vorgeschichtlicher Zeit ans Tageslicht. Nicht umsonst wurde das 1806 erbaute Anwesen zum Haus der Geschichte und der Erinnerung ernannt. Es ist ein Zeitzeuge von unschätzbarem materiellem und zugleich immateriellem Wert. Die Fondation Linster-Weydert wurde vor zehn Jahren ins Leben gerufen, um genau dieses Erbe zu schützen und es den kommenden Generationen vorzuführen.

Seit 2008 treffen sich in Hellingen eine Gruppe passionierter Hobbyhistoriker, Archäologen, Forscher, Sammler und Interessierte jeden Alters und Berufes. Gemeinsam wird hier im 212 Jahre alten Gemäuer der Familie Linster-Weydert im Dienste der Geschichte gearbeitet. Verfolgt man die Entstehung der Stiftung bis zu ihren Anfängen zurück, wird schnell klar, dass es sich hierbei um ein Projekt handelt, das nicht nur von großem Mehrwert für die Allgemeinheit ist, sondern auch ein Stück Familiengeschichte erzählt, die es sich lohnt, in Erinnerung zu halten.

## Historische und prähistorische Fundstücke

Begonnen hat alles vor etlichen Jahrzehnten. Als die Familie Linster 1919 in den Besitz des besagten Hauses in Hellingen kam, ahnte noch niemand, was der Sohn der Familie, Aloyse Linster, auf den Feldern und dem umliegenden Gelände für Entdeckungen machen würde. Als der Vater kurz nach der Evakuierung im Jahr 1941 verstarb, kehrte Aloyse Linster der Schule den Rücken und übernahm den Bauernhof. Zusammen mit seiner Mutter und seinen vier Schwestern lebte er dort. Doch er war, anders als man annehmen könnte, nicht der geborene Bauer.



Das Haus der Familie Linster-Weydert ist zugleich eine Forschungsstätte, ein archäologisches Archiv und ein Sammelplatz.  
(FOTOS: GUY JALLAY)



Aloyse Linster war von Kindesbeinen an ein begeisterter Sammler.  
(FOTO: PRIVATARCHIV)

Ihn interessierten ganz andere Dinge.

Während der Feldarbeit und dem Pflügen seiner Landparzellen stieß er auf historische und prähistorische Fundstücke, die von Epochen zeugen wie der Zeit des Neandertalers, der Steinzeit, der Eisen- und Bronzezeit sowie der Zeit der Kelten, der Römer und des Mittelalters. „Er war ein passionierter Sammler und brachte jeden Tag unzählige Fundstücke mit nach Hause. Seine Sammlung um-

fasst heute knapp 40 000 Artefakte. Kurz vor seinem Tod mussten seine Zwillingsschwester Berthe und Yvonne, die einzigen Hinterbliebenen der Familie Linster, ihm versprechen, seine Sammlung in Ehren zu halten und sie nie über die Grenzen von Hellingen hinauszutragen“, erklärt Jean Kramp, Mitglied der Stiftung und Präsident der Escher Geschichtsfrönn.

Gesagt, getan. Auf Initiative der Schwestern hin wurde 2008 die Stiftung gegründet und das Bauernhaus zu einer Maison de l'histoire et du souvenir umfunktioniert. Heute steht das als Monument national klassifizierte Gebäude unter Denkmalschutz.

Ein großer Teil der Gemäuer ist stark renovierungsbedürftig. Vor allem Stabilisierungsarbeiten an den Außenwänden sind notwendig. Diese sollen noch bis vor Einbruch des Winters erledigt werden. Auch die hinter dem Haus gelegene Schmiede soll im kommenden Frühjahr in Angriff genommen werden. Diese ist zurzeit eine Ruine und soll zu einer Sanitäranlage (Toiletten und Umkleide) umfunktioniert werden.

Der dritte Teil der Renovierungsarbeiten betrifft den Bau eines großen Innengebäudes, innerhalb der alten, geschützten Mauern der Scheune. In dieses soll spä-

ter einmal die Lithothek (wissenschaftliche Gesteinsammlung), das Lapidarium (Sammlung von Steinplastiken), Empfangs- und Versammlungsräume sowie Räume für unterschiedliche Sammlungen und Bücher der Stiftung kommen. Insgesamt werden sich die Renovierungs- und Umbaukosten auf über zwei Millionen Euro belaufen.

## Ein Ort für Geschichtsliebhaber und passionierte Sammler

„Dieses Haus soll kein Museum werden. Die Arbeit hier soll praxisorientiert sein. Es soll ein Ort sein, an dem Geschichts- und Archäologie-Interessierte sich treffen können und zusammenarbeiten, forschen, und sich austauschen können. Die Union luxembourgeoise pour l'histoire et le patrimoine hat bereits ihren Sitz hier. Auch etliche Vereinigungen der Geschichtsfrönn haben sich hier niedergelassen. Doch viel wichtiger noch ist uns die Jugendarbeit, die wir hier auf dem Gelände fördern wollen. Es ist wichtig, die jüngeren Generationen an die Geschichte heranzuführen und dafür zu sorgen, dass sich Kriegsverbrechen und Ähnliches nie wiederholen. Auch wollen wir neben dieser Aufklärungsarbeit ihr Interesse für die Sammlungen der Stiftung wecken“, so Romain Becker, Mitglied der Stiftung.

Ein wichtiger Bestandteil der Maison de l'histoire et du souvenir ist der Bunker. Während des Zweiten Weltkrieges hat die Mutter, Marie Linster, zusammen mit ihren Kindern elf Refraktäre dort versteckt. Sie entkamen dadurch der Zwangsrekrutierung in die deutsche Wehrmacht. Elf Monate lang waren die Refraktäre auf dem Heuboden versteckt. „Wir hielten jedes Mal den Atem an, wenn Hausdurchsuchungen durchgeführt wurden. Wir zitterten am ganzen Leib, wenn sie das Haus wieder verließen“, sagt die 90-jährige Berthe Linster, eine der Zwillingsschwester.

■ [www.fondationlinsterweydert.lu](http://www.fondationlinsterweydert.lu)

## Helfer sind willkommen

Dringend benötigt die Stiftung Linster-Weydert freiwillige Mitarbeiter, die ein- bis zweimal pro Woche bei der Arbeit in Hellingen mithelfen. Denn nicht nur die Sammlung bedarf der Pflege, sondern auch das ein Hektar große Gelände hinter dem Hof, das unter anderem einen Bongert mit Äpfel- und Nussbäumen umfasst. Jede Hand ist willkommen. Auch Vereine, Schulklassen, Privatpersonen und andere Organisationen können sich dort auf die Spuren der Vergangenheit begeben.



Das ein Hektar große Gelände des Hofguts umfasst unter anderem einen Kräutergarten, eine alte, renovierungsbedürftige Schmiede (r.) und einen Bongert.



Marcel Gross, Jean Kramp, Berthe Linster und Romain Becker (v.l.n.r.) setzen sich gemeinsam für den Erhalt des archäologischen Erbes Hellingens ein.